

Ein Rückblick auf den Anfang: 20 Jahre BDS

Alemann, Heine von

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Alemann, H. v. (1996). Ein Rückblick auf den Anfang: 20 Jahre BDS. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 19(1), 72-76. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48937>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Ein Rückblick auf den Anfang

20 Jahre BDS

Heine von Alemann

Der Berufsverband Deutscher Soziologen e.V. existiert seit dem 13. März 1976. In dieser Zeitschrift sind zwei Beiträge zum 15. Geburtstag des Verbandes erschienen, die in Jg. 14, Heft 2, 1991 durch Jürgen Delitz (Editorial, S. 171-173) und Heinrich Bückner-Gärtner (15 Jahre Mitglied im BDS, S. 209-214) veröffentlicht wurden. Nun ist also bereits der 20. Jahrestag zu begehen. Mir ist das Alter des Verbandes erst kürzlich wieder deutlich geworden, als ich in alten Unterlagen blätterte und mir dabei ein Bericht von der Gründungsversammlung des Verbandes unterkam, den ich selbst einst schrieb und der im Juni-Heft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie veröffentlicht wurde (Jg. 28, Heft 2, 1976, S. 400-402). Offen gestanden bin ich selbst überrascht davon, daß der Verband nunmehr schon 20 Jahre alt geworden ist - und ich selbst seit dieser Zeit Verbandsmitglied bin. Daß ich selbst dabei älter geworden bin, habe ich übrigens kaum gemerkt.

Mir erscheint es als ganz angebracht, den damaligen Bericht nach 20 Jahren noch einmal hervorzuholen und nunmehr in der Verbandszeitschrift des BDS zu präsentieren (die inzwischen auch schon im 19. Jahrgang steht, so daß wir in einem Jahr auch hier einen runden Geburtstag feiern können). Dies geschieht nicht zuletzt deshalb, um die damalige Initiativgruppe zu würdigen, welche die Verbandsgründung vorantrieb. Leider ist keiner der Beteiligten mehr Mitglied im Verband. Meines Wissens bin ich selbst auch der einzige, der von den damaligen bei der Gründung anwesenden Personen noch Verbandsmitglied ist.

Bericht zur Gründungsversammlung des Berufsverbands Deutscher Soziologen

Am 13. und 14. März 1976 wurde in Mannheim der Berufsverband Deutscher Soziologen e. V. gegründet. Dem Aufruf einer Initiativgruppe folgten Soziologen aus allen Teilen Deutschlands, die überwiegend außerhalb von Lehre und Forschung tätig sind (nämlich - in dieser Reihenfolge - in der öffentlichen Verwaltung, dem Strafvollzug, Universitäten, Sonderforschungsbereichen, der Erwachsenenbildung, Verbänden, der Privatindustrie und in Forschungsinstituten). Bemerkenswert an der Gründungsversammlung war, daß Fragen der soziologischen Schulbildung zunächst aus der Diskussion weitgehend herausgehalten wurden. Vielmehr stand die konkrete Arbeit an den Satzungsentwürfen im Vordergrund.

Die Initiativgruppe (Rolf W. Schmidt, Rainer Welz, Rüdiger Färber) hatte in sorgfältiger Vorarbeit einen Satzungsentwurf vorgelegt, der von der Gründungsversammlung nach lebhaften Diskussionen in Einzelabstimmungen in seinen Grundzügen angenommen wurde. Diese Satzung wurde inzwischen ins Vereinsregister Mannheim eingetragen. Zum Abschluß der Gründungsversammlung wurde ein erster Verbandsvorstand gewählt, der inzwischen seine Arbeit aufgenommen hat. Im Laufe des Jahres 1976 (möglicherweise gleichzeitig mit dem Soziologentag in Bielefeld) soll eine erste Tagung des Verbandes stattfinden, auf der eine Vorstellung des Verbandes, eine Diskussion der Verbandsziele und die Wahl des Senats vorgenommen werden soll. Neben diesen vom Vorstand initiierten Aktivitäten ist damit zu rechnen, daß regionale Vorstellungen des Verbandes durchgeführt werden: Eine erste solche Informationsveranstaltung ist beispielsweise in Hamburg geplant. In der Gründungsversammlung wurde schnell ein Konsens über die Notwendigkeit zur Gründung eines Berufsverbandes erzielt. Dennoch erweist es sich als schwierig, eine Einigung über konkrete Einzelziele zu gewinnen. So wurde in die Satzung zunächst nur eine allgemeine Präambel aufgenommen: "Der Verband bezweckt den Zusammenschluß von Soziologen und die Vertretung insbesondere ihrer Berufsinteressen. Er fördert die Entwicklung der wissenschaftlichen Soziologie, ihre Anwendung und Vermittlung." Die Bestimmung der operativen Einzelziele wurde einer Programmkommission zugewiesen, die aus dem Vorstand und einem ersten Fachausschuß bestehen und die noch 1976 ein Programmpapier entwerfen soll, das auf der ersten Tagung zur Diskussion stehen wird.

Ordentliches Mitglied des Berufsverbandes Deutscher Soziologen (BDS) können Soziologen werden, die ihr Studium mit dem Hauptfach Soziologie abgeschlossen haben. Als außerordentliche Mitglieder können Personen aufgenommen werden, die entweder im Nebenfach Soziologie studiert haben oder in ihrem Beruf de facto soziologische Aufgaben bewältigen. Studenten können ebenfalls als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden.

Die Organe des Verbandes sind die Mitgliedschaft (die in der Regel wegen der weiten regionalen Streuung der Mitglieder schriftlich abstimmt), der Senat (der aus 25 Personen bestehen wird und als repräsentatives Kontrollorgan des Verbandes fungieren soll) und der Vorstand (der aus acht Personen besteht und die Geschäfte des Verbandes führt). Der Vorstand wird eine Geschäftsstelle einrichten und kann Hilfskräfte zur Unterstützung seiner Arbeit einstellen. Als wichtige Träger der Verbandsarbeit können sich unter den Mitgliedern Sektionen bilden, die sich zunächst wohl vorwiegend nach beruflichen Tätigkeitsmerkmalen gliedern werden. Vom Vorstand des Verbandes können Fachausschüsse einberufen werden, die den Vorstand in Grundsatzentscheidungen beraten sollen.

Zum Abschluß der Gründungsversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: Herr Welz (Mannheim, 1. Vorsitzender), Herr Pohlens (Frankfurt, Schatzmeister), Herr Klotz (Schriftführer), Herr Schmidt (Speyer, 1. stellvertretender Vorsitzender). Diese vier Personen bilden den geschäftsführenden Vorstand. Die anderen Mitglieder des Gesamtvorstandes sind: Frau Karstedt (Köln, 2. stellvertretende Vorsitzende), Herr Färber (Mannheim, stellvertretender Schatzmeister), Herr Marquardt (Bochum, stellv. Schriftführer), Frau Witges-Kallabis (Gelsenkirchen, Beisitzer). Als erste Sektion konstituierte sich in Mannheim eine Gruppe von Soziologen im Strafvollzug.

Eine der ersten Aufgaben des Vorstands wird es sein, ein aktuelles Bild von der Soziologie im Beruf zu gewinnen. Dazu ist eine Soziologenenquête geplant, die aus einer Befragung von Soziologen im Beruf bestehen soll, um ein repräsentatives Bild der berufsbezogenen Tätigkeitsmerkmale von Soziologen zu gewinnen. Ergänzend sind Befragungen bei potentiellen oder aktuellen Arbeitgebern von Soziologen vorgesehen, um deren spezifische Erwartungshaltung kennenzulernen. Gleichzeitig soll vom Vorstand eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Image der Soziologie eingeleitet werden. Ein Schwerpunkt der Verbandsarbeit wird es sein, sicherzustellen, daß soziologische Tätigkeiten (deren Merkmale u.a. durch die Enquête bestimmt werden sollen) auch von wissenschaftlich ausgebildeten Soziologen ausgeübt werden. Gleichwohl geht der Vorstand nicht davon aus, daß Soziologen ein Berufsmonopol entwickeln können, sondern daß eine vollständige Professionalisierung allenfalls in Teilbereichen möglich ist. Der Vorstand hat es sich zum Ziel gesetzt, mittelfristig eine Mitgliederzahl von 250 Soziologen in den Verband aufnehmen zu können. Eine solche Zahl würde ausreichen, um das für eine effektive Verbandsarbeit erforderliche Verbandsbüro zu unterhalten. Der Vorstand wird daher einen Aufruf an alle erreichbaren Soziologen im Beruf versenden, dem Verband beizutreten.

Der Verband versteht sich ausdrücklich nicht als eine Konkurrenz zur Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Dies wird auch von der DGS so gesehen, denn Friedhelm Neidhardt, der als Mitglied des Vorstandes der DGS an der Gründungsversammlung teilnahm, machte deutlich, daß die DGS den neuen Verband aktiv unterstützen will. Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie sieht sich nicht in der Lage, Berufsinteressen nach

allen Regeln der Kunst berufsverbandlicher Interessenvertretung durchzusetzen. Es ist daher zu hoffen, daß sich eine stabile Vereinigungsmenge von Mitgliedern aus beiden Vereinigungen bildet, um zu verhindern, daß sich Soziologie als Wissenschaft und Soziologie als Beruf zu weit auseinanderentwickeln.

Informationsmaterial über den neuen Berufsverband, die Satzung des Vereins und Beitrittsformulare verschickt der Vorstand. Anschrift: Berufsverband Deutscher Soziologen, Werderstraße 38, 6800 Mannheim. Heine von Alemann

Nachschrift

So weit also dieser wörtlich zitierte Bericht aus dem Jahre 1976. Von den 16 Personen der damaligen Gründungsversammlung wurden sogleich acht in den ersten Vorstand aufgenommen, andere wurden kurz darauf Mitglieder im Senat. So begann die Verbands-tätigkeit damit, daß viele der Erstmitglieder Funktionen übernahmen.

Seitdem hat der Verband viele Veränderungen erlebt, die Satzung wurde zweimal geändert, der Vorstand verkleinert, das Quorum des Senats gemindert. Viele Probleme der Verbandsorganisation und der Verbandsarbeit sind aber geblieben: Die Repräsentanz ist noch zu gering, weil offenbar die Akzeptanz des Verbandes unter den verstreut arbeitenden Soziologen in den außeruniversitären Feldern zu niedrig ist. Der geringe Organisationsgrad läßt es nicht zu, eine professionell arbeitende Geschäftsstelle einzurichten. Die vor einigen Jahren in Bielefeld eröffnete Geschäftsstelle hat den Verband finanziell überfordert und mußte aufgelöst werden. Viele Initiativen des Verbandes, eine größere Selbständigkeit zu erreichen, sind nicht weitergekommen: der Soziologenkalender, die selbständige Schriftenreihe, die Bildungsakademie sind Beispiele für Vorhaben, die sich langfristig nicht verwirklichen ließen. Andere Projekte sind hingegen erfolgreich weitergeführt worden, wie die Verabschiedung des Ethik-Kodex und Einrichtung einer Ethik-Kommission, die Institutionalisierung der Verbandszeitschrift Sozialwissenschaften und Berufspraxis (alle Aufsätze der Zeitschrift sind im übrigen in der Literaturlatenbank SOLIS dokumentiert), die Regionalarbeit ist - örtlich unterschiedlich - insgesamt erfolgreich, die bereits IX. Tagung für Angewandte Soziologie fand Mitte März 1996 statt.

Insgesamt hat sich der Verband also ganz erfreulich stabilisiert, viele Verbandsmitglieder haben eine der zahlreichen ehrenamtlichen Funktionen übernommen. Aber die Erwartungen an den Verband seitens der Mitglieder und die Leistungen des Verbandes für die Mitglieder lassen sich bei den rein ehrenamtlichen Tätigkeiten aller Aktivisten nicht leicht ausbalancieren. Zu leicht verselbständigen sich die Erwartungen gegenüber den Möglichkeiten, was dann zu Frustrationen (bei allen Beteiligten) führt, die im Grunde vermeidbar sind, wenn es gelänge, beides besser zu vermitteln. Aber alles in allem: Die Bilanz des Verbandes ist positiv. Auch rechnerisch drückt sich das in schwarzen Zahlen

aus, und das, obwohl der Verband noch niemals in seiner Geschichte subventioniert worden ist. Arm, aber frei - das könnte auch das Motto des BDS sein.

In diesem Herbst steht dem Verband eine Bewährungsprobe bevor, weil dann ein neuer Vorstand zu wählen ist. Der bisherige Vorstand, der dann vier Jahre lang im Amt war, wird vollständig zu ersetzen sein. Die Attraktivität des Verbandes wird sich auch daran zeigen, wie leicht es sein wird, Kandidaten für die zu besetzenden Funktionen zu finden. Nach der erfolgreichen Senatswahl 1995 und der hohen Beteiligung an der Mitgliederbefragung erscheint es mir aber als sicher, daß wir im Verband noch ein großes Potential haben, die hierbei sichtbar gewordenen Aufgaben der Zukunft mit neuen Kräften zu gestalten.

Dr. Heine von Alemann
Forschungsinstitut für Soziologie
Universität zu Köln
Lindenburger Allee 15
D-50931 Köln
Tel.: 0221 / 470 - 25 18